

2019 Werkstattkonzert

www.frauenorchester.de

Das Frauenorchesterprojekt **FOP** findet seit 2007 einmal im Jahr in Berlin für ein Wochenende statt. Frauen aus der gesamten Bundesrepublik kommen mit dem Ziel zusammen, unbekannte Musik von Komponistinnen zu erarbeiten und zu Gehör zu bringen.

2019 wird ein großes Sinfonieorchester Werke der Spätromantik und der Moderne präsentieren.



Sonntag
10. März
12 Uhr

Gemeindesaal
Kirchengemeinde
Genezareth
Schillerpromenade 16
12049 Berlin
U8, Leinestraße

Dirigentin **Mary Ellen Kitchens**

Werke

Ethel Smyth

1858–1944 **England**

Ouvertüre zu »The Boatswain's Mate«
»big concert version«, 1914

Clara Schumann

1819–1896 **Deutschland**

Konzert für Klavier und Orchester
a-Moll, op. 7, 1835

Solistin **Elisabeth Stäblein-Beinlich**

Grazyna Bacewicz

1909–1969 **Polen**

2. Sinfonie, 1951

Johanna Doderer

geb. 1969 **Österreich**

Der große Regen, 2007

Eintritt frei, Spenden erbeten

FRAUEN ORCHESTER PROJEKT



Bildnachweise:

Ethel Smyth: https://en.wikipedia.org/wiki/Ethel_Smyth#/media/File:Ethel_Smyth.jpg

Clara Schumann: https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Clara_Wieck_im_Alter_von_15_Jahren.jpg

Grazyna Bacewicz: https://de.wikipedia.org/wiki/Gra%C5%BCyna_Bacewicz#/media/File:Grazyna_bacewicz.jpg

Johanna Doderer: https://de.wikipedia.org/wiki/Johanna_Doderer#/media/File:Johanna_Doderer.jpg

Texte und Layout: Daniel Ernst (www.daniel-ernst.com)

Titelseite: Michael Hempel (www.avisus.eu)

08. bis 10. März 2019



Seit 2007 finden sich in Berlin alljährlich Musikerinnen aus ganz Deutschland zusammen, um sich mit Neugier und Leidenschaft meist unbekanntem Werken von Komponistinnen zu widmen. Den Ausgangspunkt für das Projekt bildete eine Ouvertüre von Emilie Mayer, auf die Gudrun Schnellbacher in der Staatsbibliothek Berlin gestoßen war, und für deren Aufführung sie die Hamburger Dirigentin Cornelia Gottberg sowie 17 Instrumentalistinnen - viele davon aus dem Berliner schwul-lesbisch-queeren Orchester Concentus Alius - begeistern konnte. Seitdem hat sich das Repertoire auf zahlreiche Komponistinnen vom ausgehenden 18. Jahrhundert bis heute erweitert und immer wieder wurden bislang ungespielte Schätze der Musikgeschichte zutage gefördert. Doch beschränkt sich das FOP nicht allein auf diese entdeckenden Belange, sondern das Miteinander und gemeinsame Musizieren ist ebenso ein Grund für das erfolgreiche Bestehen seit zwölf Jahren.

Das Orchester wuchs im Laufe der Zeit, professionelle Musikerinnen unterstützten das Vorhaben und in den Jahren 2013 und 2014 konnte Monica Buckland als Dirigentin gewonnen werden. Aktuell lenkt die musikalischen Geschicke Mary Ellen Kitchens, die mit ihrer Erfahrung durch Meisterkurse und durch die Leitung zahlreicher Orchester und Chöre den hohen Anspruch des FOP weiter verfolgt. Sie ist nicht nur Leiterin der Abteilung Bestandsmanagement und Digitalisierung beim Bayerischen Rundfunk, sondern gleichzeitig Vorsitzende des Internationalen Arbeitskreises Frau und Musik, dem Trägerverein des Archivs Frau und Musik in Frankfurt/Main.

www.frauenorchester.de

Gründerin des Projekts: Gudrun Schnellbacher

Musikalische Leitung: Mary Ellen Kitchens

Koordination: Beatrice Szameitat

Ethel Smyth

1858 – 1944



Ouvertüre zu „The Boatswain's Mate“ („Big concert version“, 1914)

Kämpferisch zeigte sich Ethel Smyth nicht nur, wenn es um ihre Musik ging, da z.B. die Uraufführungen ihrer Opern immer wieder Durchsetzungskraft erforderten. Denn obwohl sie von vielen Seiten namhafte Unterstützung erfuhr, blieb ihr Schaffen - wie sie selbst beklagte - von der zeitgenössischen Musikgeschichte weitgehend unbeachtet. Auch Smyths politisches Engagement für die Frauenrechtsbewegung zeugt von unermüdlichem Willen zur Veränderung. Diese Haltung drückt sich unmissverständlich im „March of the Women“ aus, den die Ouvertüre zur Oper „The Boatswain's Mate“ (deutsch: „Der gute Freund“; nach einer Novelle von William Wymark Jacobs) zitiert.

Im Zentrum des 1913/14 auf ein eigenes Libretto komponierten, spritzigen Einakters stehen eine temperamentvolle, glücklich verwitwete Heldin und ein Bootsmann, der durch einen letztlich misslingenden Plan das Herz der Protagonistin zu gewinnen versucht. Ob seine Bemühungen dennoch von Erfolg gekrönt sind, bleibt allerdings offen. Musikalisch bezieht Smyth unter anderem Volkslieder und besagten „March of the Women“ mit ein und erstellte Partiturfassungen für großes und reduziertes Orchester, um eine weite Verbreitung zu ermöglichen. Nachdem der Ausbruch des Ersten Weltkriegs die ursprünglichen Pläne für die Uraufführung durchkreuzt hatte, konnte das Werk am 28. Januar 1916 in London Premiere feiern. Smyth hatte wohl kurzfristig die Leitung selbst übernommen; sehr zum Unmut von Eugene Goossens, der die vorhergehenden Proben durchgeführt hatte und sich über die Komponistin ärgerte, die sich als „vom Himmel gesandte“ Dirigentin ansähe, die sie nicht gewesen sei.

Die große Konzertfassung der Ouvertüre zu „The Boatswain's Mate“ erlebt mit dem FOP wahrscheinlich seine Uraufführung. Die Spielstimmen hierfür wurden eigens für diesen Anlass erstellt.

Weiterführende Web-Adressen:

mugi.hfmt-hamburg.de/; https://en.wikipedia.org/wiki/The_Boatswain%27s_Mate

Clara Schumann

1819 – 1896

Konzert für Klavier und Orchester, a-Moll, op. 7 (1835)

Elisabeth Stäblein-Beinlich, *Klavier*



Clara Schumanns 200ster Geburtstag – sie wurde am 13. September 1819 in Leipzig geboren – bietet den Anlass, das überlieferte Bild als „Tochter von Friedrich Wieck“ und „Gattin von Robert Schumann“ auf den Prüfstand zu stellen. Zahlreiche, bisher unveröffentlichte und unbekannte Briefe ermöglichen Perspektiven auf die Pianistin, Komponistin, Klavierpädagogin und Herausgeberin, die eine voll und ganz von Musik durchdrungene Persönlichkeit sichtbar werden lassen. Darüber hinaus unterhielt Clara Schumann aber auch eine rege Kommunikation mit all ihren Familienmitgliedern (auch ihren Halbgeschwistern und ihrer Stiefmutter) und nicht zuletzt bildete sie ihre Töchter zu professionellen Klavierpädagoginnen aus. Damit setzte sie die eigene Familientradition fort, denn bereits ihre Mutter Marianne Tromlitz stand mit diesem Beruf finanziell auf eigenen Beinen.

Das Klavierkonzert op. 7 ist Clara Schumanns einzig erhaltenes Werk mit Orchester. Es gelangte am 9. November 1835 unter Felix Mendelssohn Bartholdys Leitung im Leipziger Gewandhaus mit der 16-jährigen Komponistin selbst als Solistin zur Uraufführung. Im Bild oben ist sie zu sehen als 15-jährige mit den vor ihr aufgeschlagenen Noten des Beginns des 3. Satzes aus ihrem Klavierkonzert.

Für das FOP übernimmt Elisabeth Stäblein-Beinlich den Solopart. Die Pianistin setzt sich seit vielen Jahren für die Werke von Komponistinnen ein. Neben intensiver Forschungsarbeit organisiert sie Konzertprojekte, hält Vorträge und veröffentlichte zahlreiche CDs zum Thema Komponistinnen. Hierfür arbeitet sie eng mit der GEDOK Freiburg und dem Internationalen Arbeitskreis "Frau und Musik" zusammen. 2016 gründete sie die Konzertreihe UNERhört!. Ihre Studien führten sie über Würzburg nach Freiburg, 1989 Künstlerischen Hochschulabschluss in Klavier/Liedgestaltung. Die Pianistin arbeitet freiberuflich im STIMM.PUNKT Freiburg.

Weiterführende Web-Adressen:

mugi.hfmt-hamburg.de; <http://www.elisabeth-staeblein-beinlich.de>

Grazyna Bacewicz

1909 – 1969



2. Sinfonie (1951)

Grazyna Bacewicz hatte längst Bekanntheit als Geigerin erlangt, bevor sie als Komponistin wahrgenommen wurde. Neben diesen beiden Karrieren, die sie mit derselben, strengen Disziplin verfolgte, tat sie sich zudem als herausragende Pianistin hervor. Wie ihre drei Geschwister erhielt sie in jungen Jahren Unterricht in Violine, Klavier sowie Musiktheorie. Von 1928 bis 1932 studierte sie an der Musikhochschule in Warschau Komposition, Violine und einige Semester Klavier, um ihre Ausbildung 1932/33 in der Kompositionsklasse von Nadia Boulanger in Paris zu vervollständigen. Den Platz als bedeutendste polnische Komponistin der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts – zumal von internationalem Renommee – hatte sie sich in der stark patriarchal geprägten Musiklandschaft Polens hart erarbeitet. Mit ihrem Engagement als Vizevorsitzende des Polnischen Komponistenverbandes ZKP trug sie außerdem zur Verbreitung der Musik ihrer Heimat im Ausland bei.

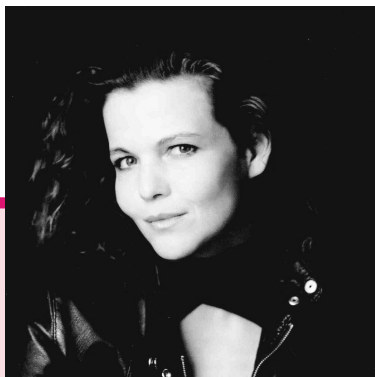
Den musikalischen Schaffensprozess sah Bacewicz als sehr persönlichen und intimen Akt an, den sie für das Publikum als unwesentlich zu kennen erachtete, da für sie nur das Endresultat, also das Werk an sich, zählte. Ihre kompositorische Arbeit beschrieb Bacewicz als kontinuierlichen Prozess, innerhalb dessen sie ihre musikalische Sprache stets weiterentwickelte. Sie selbst beschreibt den Weg von einer experimentellen Jugendphase über eine zu unrecht neoklassizistisch genannte, jedoch vielmehr atonale Phase zu einer dritten Periode, von der sich sagen lässt, dass sie mit Geräuschen, 12-Ton-Technik, Aleatorik und Collagen arbeitet. Die 2. Symphonie mit ihrer klassischen, viersätzigen Anlage fällt in die zweite Phase (1944-1958) und verspricht dramatische Momente in den ersten beiden Sätzen, die einer optimistischen Grundhaltung im Scherzo und im Finale breite Entfaltungsmöglichkeiten einräumen.

Weiterführende Web-Adressen:

mugi.hfmt-hamburg.de; <https://polishmusic.usc.edu/research/composers/grazyna-bacewicz/>

Johanna Doderer

*1969



Der große Regen (2007)

Immer auf der Suche nach neuen Klängen und Herausforderungen stehen beim FOP auch so oft wie möglich zeitgenössische Komponistinnen auf dem Programm. Johanna Doderer darf dabei sicherlich zu einem der bekanntesten Namen der österreichischen Komponist*innenszene gezählt werden. Die gebürtige Bregenzerin studierte Komposition und Musiktheorie in Graz bei Beat Furrer und anschließend in Wien bei Erich Urbanner, bevor sie schließlich ihre Studien in der Film- und Medienkomposition bei Klaus Peter Sattler abrundete. Obwohl der Schaffensschwerpunkt der Wahl-Wienerin auf dem Musiktheater und der Oper liegt, schuf sie zahlreiche Werke für Kammermusikensembles und Orchester. Durch die Beschäftigung mit Kompositionstechniken des 20. und 21. Jahrhunderts entwickelte Doderer ihre ganz eigene Klangsprache, welche die traditionelle Tonalität nicht unberücksichtigt lässt und gleichzeitig große dynamische Bögen spannt.

Ein Beispiel für eine solche dramaturgische Anlage bietet das rund 10-minütige Werk „Der große Regen“ aus dem Jahr 2007, das nach Doderers eigenen Aussagen einen „inneren Regen“ beschreibt. Die emotionale Verfasstheit zwischen entspannter Stille und eruptiven Gefühlen bildet die Pole, denen als klingende Entsprechung kaum wahrnehmbare Einzeltöne und rhythmisch komplex verwobene Klangflächen in dynamisch extremen Steigerungen gegenüberstehen: „Ich baue eine Brücke zwischen dem Raum der Empfindungen über den Raum der Klänge zu dem tatsächlich akustischen Raum, in dem sich die Musik dann ausbreitet.“ (Aus der Werkbeschreibung der Komponistin.)

Weiterführende Web-Adresse:

<http://www.doderer.at>

Bisher beim FOP

Elfrida Andrée (1841-1929)

Violet Archer (1913-2000)

Claude Arrieu (1903-1990)

Mel Bonis (1858-1937)

Gloria Coates (*1938)

Jean Coulthard (1908-2000)

Mabel Daniels (1878-1971)

Violeta Dinescu (*1953)

Dorothee Eberhardt (*1952)

Louise Farrenc (1804-1875)

Gabriela Lena Frank (*1972)

Imogen Holst (1907-1984)

Lou Koster (1889-1973)

Louisa Adolpha LeBeau (1850-1927)

Alma Mahler (1879-1964)

Emilie Mayer (1821-1883)

Dora Pejačević (1885-1923)

Katrin Schweiger (*1987)

Maddalena Laura Lombardini Sirmen (1745-1818)

Alice Mary Smith (1839-1884)

Ethel Smyth (1858-1944)

Jórunn Viðar (1918-2017)

Wilhelmine von Preußen (1709-1758)

Vilma Weber von Webenau (1875-1953)

und andere